

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 34

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nur dort wächst die Vaterlandsliebe von selbst auf eigenem Boden, ihre lieblichen Früchte sind innere Ruh und äußere Sicherheit.

Ich las jüngst in einem politischen Buch folgenden Grundsatz: — Die Gemeinschaft des Elends und der Armuth bey der niedern Klasse des Staats ist ein eben so sicheres Band, als die Gemeinschaft der Glückseligkeit; denn der gestuzte und gedruckte Unterthan wird ausser Stand gesetzt, die Staatsmaschine zu erschüttern, er bringt sich mit wenigem durch, wird immer arbeitssamer, um bequemer zu leben, und so vermehren sich die Quellen der Staatseinkünften. — Tausend Teufel und alle Hölle, sprach ich, und warf das Buch hinter die Thüre. Ja allgemeine Noth verbrüderet, knüpft zusammen, aber nicht zum Segen des Landes, sondern zu seinem Umsturz, zu seiner gänzlichen Zerrüttung. Ich mag diesen schwarzen Grundsatz nicht widerlegen, denn er ist die Ausgeburt irgend eines Höllengenieß. Ich könnte mich vielleicht eher entschliessen, für das Wohlsenn meiner Mitbrüder mein ganzes Menschseyn vernichten zu lassen, als diesen überteuflischen Grundsatz zu billigen und in Ausübung zu bringen. — Gott im Himmel, der du uns alle zur Glückseligkeit erschaffen hast, sieh, was sind deine Menschen geworden! Sie zerstören deine Absichten, sie treten deine Geseze zu Boden, sie spotten der Vernunft, und behandeln ihre Mitbrüder, deine so theuer erkauften Geschöpfe, schlechter, grausamer, als vernunftlose Lastthiere. *A peccatis eorum, qui sedent in Cathedra pestilentiae, libera nos Domine!*

Nachrichten.

Wer Geld an Zinsen zu verlehnen hat, beliebe sich nur im Berichtshause zu melden, statt einem wird er 75 finden, wovon er die sichersten und markvollsten sich auswählen kann.

Jemand verlangt die französische Sprachlehre von Gottsched zu kaufen.

Wer Turbenasche kaufen will, kann sich alle Montag und Freytag bey Mr. Röteli wohnhaft im Riedholz anmelden.

Aufgehefte Gant.

Hans Ulrich Dietler ab dem Hauenstein Vog. Gößgen.

Fruchtpreise.

Kernen, 19 Bz. 3 fr. 19 Bz.
 Mühlengut 14 Bz. 14 Bz. 3 fr
 Roggen 12 Bz. 11 Bz. 2 t.
 Wicken, 12 Bz.

Etwas,
 von dem ich noch selbst nicht weiß, was es
 geben wird.

So eben kam ich nach Haus, mein Gevatter B^{rr} und ich haben zu Gaste gespiesen, und zwar herrlich. Der Druckerjunge sagt mir da, es fehlen noch zwey starke Seiten zum Wochenblatt. Nun was machen? Zum Dichten und Schreiben bin ich einmal nicht aufgelegt, denn schreiben ist keine so geringe Arbeit, wie das Flöhsfangen bey den Weibern; man muß oft lange auflauren, bis nur ein mittelmäßiger Gedanke unter die Finger kommt. — Gott lob! da bringt mir meine Frau einen Brief, er kostet zwey Kreuzer. Seht den Inhalt.